

SWR2 Musikstunde

„Joachim Raff“

Wiesbaden (4)

Mit Jörg Lengersdorf

Sendung: Donnerstag, 11. Mai 2017

Redaktion: Ulla Zierau

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Musikstunde können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

„Joachim Raff“

Wiesbaden (3)

Mitte der 1850er Jahre darf man den inzwischen über 30jährigen Komponisten Joachim Raff wohl mit Fug und Recht als frustriert bezeichnen. Weimar, die Gesellschaft um Liszt, das alles erweist sich immer mehr als Sackgasse für den ehrgeizigen jungen Mann. Mehr als einmal schreibt er der mütterlichen Freundin Kunigunde Heinrich sinngemäß, dass er sich von Liszt nicht gefördert, eher ausgenutzt fühle. Außerdem sorgt sich Rapps Verlobte, Doris, die inzwischen am Wiesbadener Theater eine Karriere als Schauspielerin verfolgt, um die Gesundheit ihres zukünftigen Gatten: Das lange Trinken und Disputieren mit Liszt sei nicht gut für ihren reizbaren Joachim, davon ist sie überzeugt.

Dennoch erweist sich Liszt auch am Ende der Weimarer Zeit von Raff nochmals als selbstloser Freund.

Längst von Raff verdrängte Schulden aus der Schweiz holen ihn ein. Gläubiger uralter finanzieller Verbindlichkeiten sorgen dafür, dass sich Rapps berufliche Zukunft verdüstert. Gerade als der sich Hoffnungen auf eine feste Anstellung in München macht, kommt ein Haftbefehl aus der Schweiz in Weimar an. Nur Liszts Einfluss ist es wohl zu verdanken, dass Raff nicht ins Gefängnis kommt. Dafür steht er wochenlang unter Hausarrest, zumal Liszt die Schulden nicht übernimmt, und es zudem für ratsam hält, dass auch Raff erst einmal nicht zahlt.

Wie die Haft endet, wird von Rapps Biografin Helene, der Tochter, leider nicht aufgeklärt. Die Münchener Stelle ist jedenfalls weg. Zudem ist Liszt wohl gekränkt, als Raff 1853 endgültig seine Gefolgschaft verlässt, um nach Wiesbaden zu ziehen, in die Nähe von Doris...

Musik 1, 3.23min

Raff, Joseph Joachim

Ode au printemps. Konzertstück G-Dur, op. 76

Solist Aronsky, Peter Klavier

Orchester Radio-Sinfonieorchester Basel Dirigent Meier, Jost

M0018817

Peter Aronsky, Klavier, begleitet vom Sinfonieorchester Basel unter Jost Meier, mit dem Schluss von Joachim Raffs „Ode an den Frühling“, uraufgeführt in der ersten Wiesbadener Zeit.

Tatsächlich wird die Frühlingsode, mit Freund Hans von Bülow am Klavier, ein Erfolg.

Monetär hat Joachim Raff davon allerdings wie immer wenig. Er wird selbst in jenen Jahren, in denen er unter die bedeutendsten Sinfoniker seiner Zeit gezählt wird, bei Verhandlungen immer viel zu wenig Geld verlangen. So kommt es, dass Raff zwar immer erfolgreicher, keineswegs aber immer reicher wird.

Raff komponiert deshalb nicht nur, sondern schlägt sich weiterhin mit gelegentlichen Tätigkeiten durch.

Er schreibt in Wiesbaden für die Nassauische Zeitung, unterrichtet privat, gibt Stunden an zwei verschiedenen Mädchenschulen.

Dennoch scheint es den Verlobten Doris und Joachim nun an der Zeit, den Bund fürs Leben auch besiegeln zu lassen.

Am 15. Februar 1859 heiratet Joachim Raff die Schauspielerin Doris Genast.

„Von den Angehörigen des Brautpaares hatte, der Reisekosten wegen, niemand dazu kommen können“ – so heißt es lapidar in Tochter Helenes Aufzeichnungen.

Statt einer Hochzeitsreise gibt es einen Gartenspaziergang in der Herzogsresidenz Biebrich.

Musik 2, 3.12min

Raff, Joseph Joachim (1822 - 1882)

Cavatina für Violine und Klavier, op. 85 Nr. 3

Solist Turban, Ingolf V

Solist Nemtsov, Jascha

M0015370

Ingolf Turban und Jascha Nemtsov mit dem einzigen Stück von Joachim Raff, das tatsächlich nie in Vergessenheit geraten ist.

Im Jahr seiner Hochzeit, 1859, schreibt Joachim Raff diese gut 3minütige Cavatine, eines jener Salonstücke, die bald in sämtlichen Alben auftauchen, deren Komponisten aber vergessen werden.

„Die goldene Geige“, „die singende Violine“, „unvergessliche Melodien für Violine“ – wenn man alte Violinsammelbände in Antiquariaten findet, Notenbücher mit solchen oder ähnlichen Titeln, dann kann man fast sicher sein: Ruffs Cavatine ist auch abgedruckt.

Sicher ist: die Wende zum kurzzeitigen Erfolgsmenschen wird wohl nur durch die Heirat mit Doris möglich, das behauptet jedenfalls zynisch Kollege Richard Wagner.

Als Raff beispielsweise einen neuen Überzieher braucht, um öffentlich repräsentabel zu bleiben, aber absolut kein Geld in der Haushaltskasse übrig ist, schneidert Doris, die erfolgreiche Schauspielerin, eigenhändig einen Herrenüberzieher aus ihrem Regenmantel.

Sie tut gut daran, denn bei anderer Gelegenheit, als ein neuer Mantel her muss, kommt Joachim auf die Idee, das letzte Geld in die Spielbank zu tragen, um mit dem erhofften Gewinn einen zu erwerben. Das geht natürlich schief, aber Doris scheint das Talent zu haben, auch dann nicht die Nerven zu verlieren.

Musik 3, 6.49

Ouvertüre aus Dame Kobold. Oper in 3 Akten, op. 154

Orchester Orchestre de la Suisse Romande

Dirigent Järvi, Neeme

M0361585

(Am Anfang um 1.45 kürzbar)

Das Orchestre de la Suisse Romande mit Joachim Ruffs Ouvertüre zur Oper „Dame Kobold“, einer jener Raff Opern, die tatsächlich irgendwann veröffentlicht und gedruckt wird. Ein anderes Opernprojekt, „Samson“, an dem Raff jahrelang feilt und arbeitet, bleibt komplett unveröffentlicht in der Schublade. Es ist eine harte Zeit für das junge Ehepaar Raff. Auch die junge Liebe wird vom Unglück heimgesucht. Helene erleidet eine katastrophale Fehlgeburt, bei der sie um ein Haar nur selbst überlebt. Das Umfeld vermutet, Doris habe sich zu lange körperlich überfordert mit Arbeit, Haushalt und materiellen Sorgen.

Die Familie wartet weiter auf Nachwuchs.

Joachim Raff hätte derweil gerne einen Hund, wird aber von der Schwiegermutter ermahnt, doch lieber für ein Kind zu sorgen, als für einen Vierbeiner.

Doch dann kommen wenigstens beruflich gute Nachrichten:

Raffs erste Sinfonie, begonnen noch im Jahr der Eheschließung mit Doris, wird vom Komponisten 1861 bei einem Preisausschreiben in Wien eingereicht. Es ist die Zeit des erwachenden Nationalismus in Europa. Raffs Sinfonie trägt den Titel „An das Vaterland“, sicher ein Zugeständnis an die Mode, denn als Schweiz-geborener mit Württembergischen Pass sieht er deutschen Patriotismus eher skeptisch. Aber die Sinfonie schlägt Wellen. Sie zitiert im vierten Satz das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?“, der letzte Satz beschreibt den düsteren Zustand der zersplitterten deutschen Landen, um dann in eine triumphale Einheitsprophetie zu münden.

Wien gehört Anfang der 1860er Jahre zum Deutschen Bund. Für viele Wiener behandelt sie Sinfonie hochaktuelle Fragen.

Die Sinfonie erhält den ersten Preis, wird im Wiener Musikverein aufgeführt, sogar Brahms kommt als Zuhörer zur Premiere.

Musik 4, 5.44min

Raff, Joseph Joachim (1822 - 1882)

5. Satz: Allegro deciso,

trionfante

Sinfonie Nr. 1 D-Dur, op. 96

Orchester Bamberger Symphoniker

Dirigent Stadlmair, Hans

M0266195

Das Finale von Joachim Raffs erster Sinfonie mit den Bamberger Sinfonikern unter Hans Stadlmair. „Wieder ein Sturm, und kaum, dass mein Name genannt wurde, entstand so freundliches Geräusch, welches sich nur durch mein endliches Erscheinen beschwichtigen liess“.

Das schreibt Joachim Raff seiner Frau nach Haus, nachdem er in Wien die Uraufführung seiner ersten Sinfonie miterlebt hat.

So positiv Raff nun auch die Uraufführung erlebt, es gibt auch skeptische Stimmen in Wien. Ein Kritiker findet das vaterländisch patriotische Programm der Sinfonie lächerlich, erlebt „statt eines erhebenden Genusses eine ermüdende und anstrengende Arbeit“ beim Hören.

Zudem bemängelt die Wiener Musikszene, dass in der Preisjury viel zu wenig Wiener gesessen hätten, man halte die hiesigen Wiener Musikgrößen wohl offenbar des Preisrichteramtes für unwürdig.

Bei aller Kritik aber sind sich sogar Skeptiker der Raffschen Sinfonie erstaunlicherweise einig: Die riesige 70minütige Sinfonie mag überdimensioniert sein. Aber bedeutendes Talent lässt sie erkennen.

Raff ist nun 41 Jahre alt.

Zum Karriereglück gesellt sich das Private: Tochter Helene wird 1866 geboren, sie bleibt das einzige Kind des Paares.

Musik 5, 3.42min

Joachim Raff

Finale aus Suite op. 91

Alexander Zolotarev

Label AK

0 632101 000629

Alexander Zolotarev mit dem Schluss des Finalsatzes aus Raffs Klaviersuite op. 91, die er schon 1859 der jungen Ehefrau von Hans von Bülow widmet: Cosima, Tochter von Liszt.

Kurze Zeit später wird sie ihr Verhältnis mit Richard Wagner beginnen, nach einem Besuch bei Wagner in Wiesbaden.

Der unterhält zu dieser Zeit engere Bindungen zu Familie Raff, obwohl er wohl keine Sympathie empfindet.

„Raff selbst, welcher mir durch allerlei Berichte über sein früher getriebenes Unwesen in der Gestalt eines exzentrisch Genialen vorschwebte, enttäuschte mich hierin, als ich den ungemein trockenen, nüchternen, auf seinen Verstand eingebildeten und doch dabei ohne allen weiten Blick sich behelfenden Menschen näher kennen lernte.“

So beschreibt Wagner später die erste persönliche Begegnung mit Raff, über den er gegenüber Dritten oft böse lästert.

Wagner finde Raff offenbar „Antipathisch“, schreibt Liszt.

Dennoch lässt der Junggeselle Wagner sich bei Einkäufen von Haushaltsgeschirr in Wiesbaden von Joachim Raff beraten, der wundert sich dabei über die riesigen Trinkgelder, mit denen der ansonsten stets klamme Wagner protzt.

„Machen sie mich nicht irre, Raff, reden sie mir nichts ein!“, so herrscht Wagner eines Tages Raff an, als der ihm schulmeisterlich erklären will, der „Tristan“ sei zu „extravagant“.

Es gibt aber auch heitere Momente zwischen den Raffs und Wagner. So liest Wagner eines Tages bei geöffnetem Fenster der Raffs in der Stube laut eine Raufszene aus seinen Meistersingern vor. Wagner ist dabei derart enthusiastisch und theatralisch, dass tatsächlich Menschen auf der Straße denken, im Raffschen Hause wäre eine ernsthafte Prügelei im Gange. Mindestens ein Werk von Wagner wäre ohne die Bekanntschaft zu den Raffs womöglich gar nicht veröffentlicht worden: die Wesendonck Lieder...

Musik 6, 2.41

Richard Wagner

Nr. 4: Schmerzen. aus Wesendonck Lieder WWV 91,

Solist Meier, Waltraud Mezzosopran

Orchestre de Paris Dirigent Barenboim, Daniel

M0091763

Waltraud Meier und das Orchestre de Paris unter Daniel Barenboim mit „Schmerzen“ aus jenen Liedern, die Richard Wagner 1857 aus unerfüllter Sehnsucht zur verheirateten Mathilde Wesendonck auf deren Gedichte geschrieben hat.

Bis 1862 haben die Lieder keinen Verleger. Doch dann wird Wagner vom Hund seines Vermieters in den Finger gebissen, so dass er wochenlang nichts schreiben kann. Wagner ist in Geldnot. Wenn man der Anekdote glaubt, ist es Joachim Raff, der Wagner davon überzeugt, dass die unveröffentlichten Wesendonck Lieder Gold wert seien.

Eines Tages ist dann Doris Schwester Emilie Genast zu Gast in Wiesbaden, die ehemalige Trösterin Joachim Raffs bei Liebeskummer. Emilie ist inzwischen eine

gefeierte Sopranistin. Sie studiert die Lieder ein, Richard Wagner persönlich leitet die Proben.

Verleger Schott aus Mainz empfängt die Besucher kurze Zeit später in seiner Villa. Hans von Bülow spielt Klavier, Ruffs Schwägerin Emilie singt, Schott greift zu. Wagner erzielt einen guten Preis, so kann der Hundebiss in Ruhe abheilen.

Trotz solcherart Hilfe bleibt das Verhältnis der Ruffs zu Wagner gespannt.

Als Doris Raff wegen einer gesundheitlichen Unpässlichkeit von Joachim auf einem feuchtföhlichen Fest von Wagner verfrüht nach Hause gehen möchte, nennt Wagner sie eine „kleine Pedantin“.

Die Beziehung bessert sich nicht, als Richard Wagner kurz darauf ein Verhältnis mit Cosima beginnt, der Ehefrau von Ruffs bestem Freund Hans von Bülow.

Musik 7, 4.17min M0015211

Joachim Raff

4. Satz: Allegro brioso, patetico

Grand Quintuor a-Moll, op. 107

Ensemble Villa Musica,

Chumachenco, Nicolas Violine

Geldsetzer, Erika Violine

Santiago, Enrique Viola

Ostertag, Martin Violoncello

Randalu, Kalle Klavier

Ein Ensemble der Villa Musica mit dem Finalsatz aus Joachim Ruffs Quintett op. 107. Die Jahre 1861 bis 1867 sind die produktiven Kammermusikjahre Joachim Ruffs. Er schreibt Violinsonaten, Klaviertrios, Streichquartette, und eben auch jenes gerade gehörte Quintett, das schon 1862 entsteht.

Ruffs zweite Sinfonie, komponiert 1866, wird von Biografin Helene Raff kaum erwähnt. Dass das Stück bald nach den ersten beiden Aufführungen wieder vergessen wird, erklärt Ruffs Tochter damit, dass die „Zweite“ im doppelten Schatten steht, nämlich von Ruffs erster Sinfonie „An das Vaterland“, die immerhin einen internationalen Preis

gewonnen hat, und von Raffs Dritter Sinfonie „Im Walde“, die über einige Jahre ein echter Schlager wird. Die Waldsinfonie folgt einem romantischen Programm.

„Tanz der Dryaden“ heißt der dritte Satz. „Im Zwielficht huschen jene zarten Wesen, womit die Fantasie den Wald bevölkert, hervor und umgaukeln den Schläfer.“ So hat Raff die Handlung beschrieben.

Ein Schelm, wer an Mendelssohns Sommernachtstraum dabei denkt...

Musik 8, 4.50min

3. Satz: Tanz der Dryaden. Allegro assai

Sinfonie Nr. 3 "Im Walde" F-Dur, op. 153

Orchester Bamberger Symphoniker

Dirigent Stadlmair, Hans

M0266197

„Tanz der Dryaden“ aus Raffs dritter Sinfonie, mit den Bamberger Sinfonikern unter Hans Stadlmair. Die Waldsinfonie wird zum Erfolg. Buenos Aires, Cincinnati, New York, dazu alle großen Städte im deutschen Sprachraum führen das Stück in den kommenden Jahren auf. Aber: „Raff ermangelte vollständig des Talentes, Geld zu machen“, so steht es in der ersten Biografie. Für die Waldsinfonie erhält er lächerliche 60 Taler vom Verleger, beim Nachdruck in Frankreich noch einmal ebenso viel.

Auf der anderen Seite ist Raff geradezu ignorant, wenn es um Geldangelegenheiten geht. Eine ihm zustehende Nachzahlung durch einen Verleger schickt Raff zurück, weil er „nichts geschenkt“ haben wolle. Kollegen wie Dirigent Hermann Levi sind durchaus erschüttert, als sie erfahren, welche miserable Honorare Raff für Sinfonien verhandelt. Handgeschriebene Autographen seiner Werke verschenkt Raff mitunter sogar an Verleger.

Anerkennung gilt ihm deutlich mehr als Geld. Der nächste internationale Erfolg für ihn wird die fünfte Sinfonie, auch die folgt wieder einer Handlung, einer Schauergeschichte diesmal.

Es geht um die unglückliche Lenore aus einer Ballade von Gottfried August Bürger, die, auf ihrer Burg sitzend, ihren Bräutigam aus der Schlacht von Prag zurückerwartet. Allein: die Krieger kehren Heim, der Gatte nicht.

Lenore fleht um den Tod, da erscheint der grauenhafte Geist des Gatten, und entführt sie durch die Nacht in einem Sarg.

Raffs Sinfonie macht es spannend. Bevor die Katastrophe kommt, ist der ausgedehnte erste Satz noch hoffnungsfroh überschrieben: „Liebesglück“.

Musik 9, 3.08min

1. Satz: Liebesglück. Allegro

aus:

Sinfonie Nr. 5 E-Dur, op. 177

Orchester Orchestre de la Suisse Romande

Dirigent Järvi, Neeme

M0361585

Neeme Järvi am Pult des Orchestre de la Suisse Romande mit dem Kopfsatz aus Raffs fünfter, der sogenannten „Lenore“ Sinfonie.

Auch die tritt in den 70er Jahren einen Siegeszug über die Bühnen an. Als Stargeiger Pablo de Sarasate eine umjubelte Deutschlandtournee unternimmt, ist er während seiner Verpflichtungen in Wiesbaden und Umgebung täglicher Gast bei den Raffs. Joachim und Helene Raff schließen den „Wunderjüngling“ gleich in ihr Herz, Raff verspricht Sarasate ein eigenes Violinkonzert. Der erkundigt sich auch in den folgenden Wochen immer wieder brieflich bei Raff, was denn „sein Konzert“ mache.

Raff baut nun darauf, dass Sarasate über kurze Zeit wieder nach Wiesbaden komme, um gemeinsam mit dem Komponisten Details des Werks zu besprechen. Aber wegen eines übervollen Terminkalenders muss Sarasate den Besuch verschieben. Raff ist empört, er zieht die Widmung zurück, mit der Folge, dass Sarasate auch in seinen eigenen Programmen fortan keine Werke von Raff mehr spielt. Der spanische Geiger ist nachhaltig beleidigt.

Einfacher verläuft die Zusammenarbeit mit dem Cellisten Friedrich Grützmacher. Der schreibt Raff einen Brief und beklagt sich über mangelndes Repertoire für virtuose Cellisten. Möge Raff doch, Zitat: „uns arme Cellisten durch ein Konzert aus der wahrhaft unerträgliche Lage befreien.“ Diesmal liefert Raff. Das Cellokonzert op. 193 ist ein echter Wurf.

Musik 10, auf Schluss

3. Satz: Finale. Vivace

aus:

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 d-Moll,

Solist Müller-Schott, Daniel Violoncello

Orchester Bamberger Symphoniker

Dirigent Stadlmair, Hans

M0032650